

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarschaftsverkehr Mk. 1.40, auswärts Mk. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 6 Pf. Berechnungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Biennig. Die 8 Spaltenzeile oder deren Raum 20 Biennig. Bei überhöhen ununterbrochen Anzeigen entsprechen der Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung und Komforten in der Rabott 1/2-fällig.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

Der Krieg.

Günstiger Fortgang der Kämpfe im Osten.

W.Z. Großes Hauptquartier, 8. Septbr. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Eine Anzahl feindlicher Schiffe erschien gestern früh vor Middellerte, beschoß vormittags Westende und nachmittags Ostende. Vor dem Feuer unserer Küstenbatterien zogen sich die Schiffe wieder zurück. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet. In Ostende wurden zwei belgische Einwohner getötet, einer verletzt.

An der Front verlief der Tag im übrigen ohne besondere Ereignisse.

Ein bewaffnetes französisches Flugzeug wurde nördlich von Le Mesnil (in der Champagne) von einem deutschen Kampfflieger abgeschossen. Es stürzte brennend ab. Die Insassen sind tot.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Freiburg i. Br. verlief ergebnislos.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: In der Gegend von Dandewas sind unsere Abteilungen im weiteren Vorgehen.

Truppen des Generals von Eichhorn setzten sich nach Kampf in den Besitz einiger Seengen bei Trost-Rowe (südwestlich von Wilna.)

Zwischen Jezioro und Wolkowyst schreitet der Angriff vorwärts. Wolkowyst selbst und die Höhen östlich und nordöstlich davon sind genommen. Es wurden 2800 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: In der Gegend von Izabelen (südöstlich von Wolkowyst) ist der Feind geworfen. Weiter südlich ist die Heeresgruppe im Vorgehen gegen die Abschnitte der Jelwianka und Rozanka. Nordöstlich von Pruzana dringen österreichisch-ungarische Truppen durch das Sumpfsgebiet nach Norden vor. Es wurden rund 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenski: Die Kämpfe an der Jastolka und östlich von Drohobizyn dauern an.

Südbaltischer Kriegsschauplatz: Russische Angriffe bei Zarnopol sind abgeschlagen. Weiter südlich in der Gegend westlich von Ostrow ist ein Vordringen des Feindes durch den Gegenstoß deutscher Truppen zum Stehen gebracht.

Die heutige russische Veröffentlichung über die Niederlage von zwei deutschen Divisionen, die Gefangennahme von 150 Soldaten und die Eroberung von 30 deutschen Geschützen und vielen Maschinengewehren ist freizefunden. Kein deutscher Soldat ist auch nur einen Schritt gewichen, kein Geschütz oder Maschinengewehr ist in Feindeshand gefallen. Dagegen warf der erwähnte Gegenstoß deutscher Regimenter den vordringenden Feind weit hin zurück. Eines davon machte 250 Gefangene. Oberste Heeresleitung.

Ein bezeichnender Unterschied zwischen deutscher und französischer Praxis besteht darin, daß wir eine kräftige Offensive unternehmen, ohne sie vorerst des langen und breiten angekündigt zu haben, während unsere Feinde mit großer Lamant eine Offensive in Aussicht stellen, die nachher nicht kommt. Um die Ungeduligen im eigenen Lande zu beruhigen, wird dann von Zeit zu Zeit immer wieder einmal verkündet, daß die große Offensive nun aber wirklich unmittelbar bevorstehe. So schwärzten durch die französischen Blätter in den letzten Tagen wieder allerhand geheimnisvolle Andeutungen über die großen Unternehmungen, die in den nächsten Tagen erfolgen würden. Gleichzeitig aber, damit man daheim nicht gleich in übertriebenen Hoffnungen schwelgt, kommt auf dem Umwege über Genf die Kunde, daß der Generalfeldmarschall Joffre in eigener Person dem italienischen Fachkritiker Obersten Barone erklärt habe, er sei von dem Plane der im Prinzip immer noch beschlossenen Offensive zurückgekommen. Jedenfalls wird aus dem Jögern

und Hin- und Herschwanken das eine klar, daß Franzosen und Engländer sich immer noch zu schwach und noch nicht genügend vorbereitet fühlen. Da zweifellos auch auf unserer Seite alles mögliche geschieht, um der schon seit Monaten angedrohten Dissenstive kräftig zu begegnen, so ist immer noch nicht abzusehen, wann unsere Feinde den Augenblick für ein Vorgehen für gekommen erachten werden, zumal sie, wie es den Anschein hat, es erst noch einmal mit aller Kraft an den Dardanellen versuchen wollen. Den Engländern scheint kein neuerer Plan zur Vertreibung der Deutschen aus Flandern zur Verfügung zu stehen, sie greifen auf die alte Methode der Beschießung der belgischen Küste zurück. Daß heute, nachdem die deutschen Truppen die Küstenbeschießungen in aller Ruhe vervollständigen konnten, auf diesem Wege keine Lorbeeren zu holen sind, sollte selbst den Engländern einleuchten. Vielleicht sind diese Beschießungen auch nur zur Verhütung des französischen Bundesgenossen inzierniert.

Die Annahme, daß die Russen nunmehr mit ihrer Rückzugstaktik brechen und sich erneut zum Kampfe stellen würden, wird durch die amtlichen Berichte der letzten Tage immer mehr bestätigt. In einer Front von rund hundert Kilometern haben sie sich dem Vordringen der Armeen Scholz und Gallwitz und der Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern entgegengestellt, rittlings des Njemen. Anscheinend ist der nördliche Teil der Linie von der Gegend von Stidel, 28 Kilometer östlich von Grodno bis zum Njemen nach Westen gerichtet, der südliche von dem Fluß über Wolkowyst bis in die Umgebung von Rozana, 40 Kilometer südwestlich von Slonim dagegen nach Südwesten. Auf dem nördlichen Njemenufer müssen unsere Truppen sich den Uebergang über die Abschnitte von Pura, südlich von Jezioro, und der in den Njemen von Norposten mündenden Kotra erlampfen. Südlich des Flusses hat die Armee Gallwitz Wolkowyst und die Höhen östlich und nordöstlich genommen und dabei 2800 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet. Wolkowyst ist eine Kreisstadt im Gouvernement Grodno und liegt an der Eisenbahn Bialystok-Baranowitschi. Die Stadt hat über 12000 Einwohner, die sich größtenteils aus Polen und Juden zusammensetzen. Daran anschließend hat Prinz Leopold den Feind in der Gegend von Izabelen geworfen, nachdem österreichische Truppen den Ausgang aus dem Sumpfsgebiet bei Nowy Dwor und Smolanika gewonnen hatten. Nördlich der Bahn Kobrin-Pinsk hatte der Feind sich dem rechten Flügel der Heeresgruppe Radenski noch einmal zwischen Chomst und Drohobizyn in einer Breite von 15 Kilometer gestellt, ist aber zurückgeworfen worden. Zum Schluß des jüngsten Tagesberichtes zeigt die deutsche Heeresleitung, wie ein russischer Sieg in Wirklichkeit aussieht. Im „freien Erfinden“ war die russische Heeresleitung von jeher groß.

Aus dem österr.-ungar. Tagesbericht.
W.Z. Wien, 8. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 8. September mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Im Wolhynischen Festungsgebiet blieb gestern die Lage unverändert. Einige russische Gegenangriffe brachen unter unserem Feuer zusammen. Weiter südlich hat unser Sieg bei Podlamien und Radziwilkow den Feind in einer Frontausdehnung von 90 Kilometer zum Rückzug hinter die Zlwa gezwungen. Unsere Truppen verfolgen. Am Sereth kam es zu erbitterten Kämpfen. Der Gegner brach mit überlegenen Kräften aus seinen bei Tarnopol und Strusow eingerichteten brückenartigen Verschanzungen hervor. Die bei Tarnopol vordringenden Russen wurden durch einen Gegenangriff deutscher Truppen zurückgeworfen. Im Raume westlich und südwestlich von Trembowla ist der Kampf noch im Gange. Nächst der Serethumündung erstürmten die unter dem Befehl des Generals Benigni und Fürst Schönburg stehenden 8. und 9. Truppen die feindliche Stellung nordwestlich von Szuparka, wobei 20 russische Offiziere und 4400 Mann gefangen genommen und 7 Maschinengewehre erbeutet wurden. Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften an der Jastolka nichts Neues.

Die deutsch-englischen Verhandlungen im Winter 1912.

Die Mitteilungen des Londoner Auswärtigen Amtes über die deutsch-englischen Verhandlungen im Jahre 1912 liegen nunmehr im Wortlaut vor. Es handelt sich um den Versuch der englischen Regierung, das englische Publikum und die Welt von der einfachen und klaren Tatsache abzuwenden, daß die deutschen Bemühungen im Winter 1912, mit England zu einer den Weltfrieden sichernden Verständigung zu gelangen, an der positiven Weigerung des englischen Kabinetts gescheitert sind. Deutschland Neutralität auch nur für den Fall zuzusichern, daß ihm ein Krieg aufgezwungen werden sollte. Aus der Berichterstattung des Grafen Metternich vom Winter 1912 geht klar hervor, daß die englischen Minister damals unumwunden zugegeben haben, daß die Sorge um die Beziehungen Englands zu Rußland und Frankreich für ihre Haltung ausschlaggebend sei.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ führt zwei Berichte des deutschen Botschafters in London, Grafen Metternich, als Beweis an. In dem ersten Bericht vom 15. Februar 1912 heißt es: Lord Halsane hat mir gestern ausführlich über seine Unterredungen in Berlin Mitteilung gemacht. Der Minister bemerkt, die englische Regierung könne mit Bezug auf die Neutralitätserklärung unsere Fassung nicht annehmen, weil sie ihr freundschaftliches Verhältnis zu Frankreich und Rußland nicht in Frage stellen wolle.

In dem zweiten Bericht vom 17. März 1912 heißt es: Zur Erläuterung des Abkommens, das heute Sir Edward Grey nach erneuter Ministerratssitzung für den Fall einer Einigung über die Flottenverträge vorgelegt hat, bemerkte der Minister, er wolle mir offen sagen, weshalb die englische Regierung Anstand nehme, das Wort „neutral“ oder „Neutralität“ in das Abkommen aufzunehmen. Ein direktes Neutralitätsabkommen würde unbedingt die französische Regierung verärgern. Dies müsse die englische Regierung vermeiden. Das vorgeschlagene Abkommen dagegen genüge, um vertrauensvolle und den Frieden sichernde Beziehungen zu uns zu schaffen, ohne daß England seine bestehende Freundschaft gefährde.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ fährt fort: Graf Metternich wurde angewiesen, in folgendem Sinne zu erwidern: England mute Deutschland zu, von den geplanten Rüstungsmaßnahmen Abstand zu nehmen, die nach Ansicht der zuständigen deutschen militärischen Stellen für eine wirksame Defensive gegen einen Angriff der vereinigten Flotte der Ententemächte absolut erforderlich seien, ohne gleichzeitig die erforderlichen Garantien gegen einen solchen Angriff geben zu wollen. Jedenfalls sei die von Sir Edward Grey gebotene Formel in dieser Hinsicht wertlos. Graf Metternich glaubte die Instruktion dahin auslegen zu sollen, daß nur ein die absolute Neutralität Englands garantierendes Abkommen diesen Voraussetzungen entsprechen werde. Er hat sich, wie die englische Veröffentlichung zutreffend erwähnt, auch in diesem Sinne gegen Sir Edward Grey ausgesprochen. Daß aber der Botschafter diese Forderung nachträglich und zwar auf Weisung des Reichsfinanzlers zurückgezogen hat, erwähnt das Foreign Office nicht. In seinem Bericht vom 29. März sagt der Botschafter u. a.: Die Frage über den Inhalt einer politischen Vereinbarung mit uns habe dem Ministerrat wiederum vorgelegen. Die englische Regierung wolle nicht über die von ihr vorgeschlagene Formel hinausgehen. Sir Edward Grey bemängelte den mit von Berlin aus zugegangenen Entwurf für ein Neutralitätsabkommen. Ein Abkommen mit absoluter Bindung für Neutralität werde bei anderen Mächten Mißdeutungen erfordern und könne die Beziehungen Englands zu ihnen schädigen, was die englische Politik zu vermeiden wünsche. Ich erwiderte, ich hätte ihm noch vor einigen Tagen gesagt, daß es uns nicht auf den Wortlaut sondern auf den Inhalt der englischen Zusicherung ankomme, von der wir die Gewißheit englischer Neutralität haben müßten in einem uns von dritter Seite aufgezwungenen Krieg. Ich bemerkte zum Schluß, daß die russische Regierung in der englischen Formel für ein Abkommen nicht die Voraussetzungen erblicke, welche zu einem von Sir Edward Grey gewünschten günstigen Ergebnis führen würden. (Bez.): Metternich.



Graf Metternich wurde nunmehr beauftragt, der englischen Regierung zu sagen, daß für die kaiserliche Regierung die Möglichkeit entfallt, eine den englischen Wünschen entgegenkommende Aenderung der Flottenverträge in Erwägung zu ziehen, nachdem die englische Regierung sich zu dem Angebot eines befriedigenden Neutralitätsabkommens nicht habe entschließen können. Wenn Sir Edward Grey bemerkte, daß das von deutscher Seite vorgeschlagene Abkommen weiter gehen würde als irgend ein Vertrag, den die englische Regierung mit einer europäischen Macht außer Portugal geschlossen habe, so möge das zutreffen, er übersehe aber, daß auch die deutsche Gegenleistung ohne Vorgang und zwar ohne Vorgang in der Geschichte dagesunden haben würde. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt schließlich: So endigten die Verhandlungen über das Neutralitätsabkommen und mit ihnen, wie die englische Rundgebung bemerkt, die Hoffnung auf eine Verabredung der beiderseitigen Rüstungsausgaben. England hat die weitgehenden deutschen Anerbietungen vor dem Kriegsausbruch zurückgewiesen, die es ihm ermöglichen sollten, dem Kriege fern zu bleiben, ohne daß seine Interessen dabei beeinträchtigt würden. Es wünschte an dem Kampf zur Wiederherstellung Deutschlands teilzunehmen. Es mußte daran teilnehmen, denn derselbe englische Minister, der am 17. März 1912 dem Grafen Metternich versichert hatte, daß seine Politik darauf gerichtet sei, eine erneute Gruppierung der Mächte in zwei Lager zu vermeiden, führte, nur wenige Monate später, den bekannten Notenaustausch mit dem französischen Vorkämpfer herbei, der den Zusammenschluß Englands und Frankreichs gegen Deutschland auch formell besiegelte, und der im Frühjahr vorigen Jahres beschlossen war, England und Rußland in gleicher Weise festzusetzen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 8. Sept. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Unsere Artillerie des Gebietes von Neuport wirkte bei dem Bombardement der deutschen Küstenbatterien in Westende durch die englische Flotte mit. Heftige Kanonade nördlich und südlich von Arras. Unsere Batterien beschädigten an mehreren Stellen die feindlichen Anlagen schwer. Im Gebiet von Reims, in der Champagne um Auberville und Verthes ein mit gleicher Stärke wie an den Vortagen fortgesetzter Artilleriekampf. In den Argonnen zwischen Houette und Fontaine aux Charmes, im Voivre nördlich Flirey, in Lothringen und im Gebiet von Bezange und Leintres meldet man einige Artilleriekämpfe, wo wir die Oberhand behielten. Auf dem Bombardement eines Viertels von Raon-Étappe folgte untererseits ein Entgegnungsfeuer auf deutsche Quartiere hinter der Front des Rohodentales. Als Antwort auf das Bombardement der offenen Städte St. Die und Gerardmer durch deutsche Flugzeuge warf ein französisches Geschwader Bomben auf den Bahnhof und die militärischen Anlagen von Freiburg im Breisgau. Ein Brandherd wurde dort festgestellt. Alle unsere Apparate kehrten wohlbehalten zurück. Unsere Flugzeuge bombardierten gleichfalls die Bahnhöfe von Saarburg, Font Favertger, Wörnergrille, Tergier und Lens. Im Laufe der Nacht vom 6. auf den 7. September belegte eines unserer Lenkflugzeuge die Eisenbahnlinien um Peronne mit Granaten.

Absturz eines französischen Flugzeuges.

Saarbrücken, 8. Sept. Am Montag Morgen gegen 10 Uhr stürzte am Friedhof von Cappel (Kreis St. Avold) ein französisches Flugzeug ab. Die Insassen, ein Kapitän und ein Sergeant-Major, waren beide tot. Der Kapitän war bis zur Unkenntlichkeit verstimmt. Auch die Leiche des Sergeants-Majors war entschieden zugerichtet. Das Flugzeug auf dem sich ein Maschinengewehr, ein Karabiner und 5 Bomben befanden, war vollständig von Schüssen durchbohrt. Bei dem Kapitän wurde auch ein Stadtplan von Saarbrücken vorgefunden.

Der neue Bankdirektor.

Erzählung von R. Ortmann.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In diesem Tage blieb Rodewaldt zum ersten Male der Tertulia seiner hochheiligen Gönnerin Maria del Basco fern. Während er sonst die Stunde dieser Abendgesellschaften mit aufrichtiger Freude hatte kommen lassen, fühlte er heute ein unüberwindliches Verlangen nach Einsamkeit, und das Bergnügen, die bedeutsamen Erlebnisse des Tages nach einmal an seinem Geiste vorüberziehen zu lassen, schien ihm um vieles lockender, als die Aussicht auf ein Plauderstündchen mit der schönen Isabella.

Als er dann aber am nächsten Morgen vor seinem Schreibtisch saß, war er wieder ganz der ruhige, nüchterne Kaufmann und gewissenhafte Beamte. Was Doktor Vidal ihm von den politischen Eintagsgrößen der argentinischen Republik gesagt, hatte ihm zu denken gegeben, um so mehr, als es nicht ganz übereinstimmte mit dem, was er bisher von Manuel del Basco und auch von Henninger vernommen. Er machte sich Vorwürfe, daß er es versäumt hatte, sich über die einschlägigen Verhältnisse auch an anderer Stelle zu unterrichten. Denn die Gewinnung eines richtigen Urteils war für ihn nicht ohne schwerwiegende praktische Bedeutung. Er hatte in dem Portefeuille der Bank eine Anzahl von Wechseln über zum Teil nicht unerhebliche Beträge vorgefunden, über deren Dasein er von Henninger Aufklärung verlangt hatte, weil eine bantmäßige Sicherheit für sie nicht vorhanden war. Denn als Aussteller und als Bezogene figurierten auf ihnen die Namen von Persönlichkeiten, die ein entsprechendes Guthaben bei der La Plata-Bank nach Ausweis der Bücher nicht besaßen, und der Umstand, daß diese Papiere sämtlich auch die Unterschrift des Sennor Manuel del Basco aufzuweisen hatten, war dem neuen Direktor nicht als ausreichend erscheinend, den Mangel einer im kaufmännischen Sinne genügenden Deckung zu ersehen.

Henninger aber hatte ihn dahin aufgeklärt, daß von irgendeiner Gefahr für die Bank bei diesen Wechselgeschäften auch nicht entfernt die Rede sein könne. Sein Vorgänger habe die Annahme der Wechsel, die allerdings zum Teil

Ein neuer Luftangriff auf die Küste Englands.

London, 8. Sept. (Reuter.) Das Pressebureau meldet, daß in der vergangenen Nacht feindliche Luftfahrzeuge den östlichen Grafschaften einen Besuch abgestattet und Brände und persönliche Unfälle verursacht haben.

Vernichtung eines deutschen U-Bootes.

Berlin, 8. Sept. Aus London hier eingetroffene Amerikaner berichten, in England werde mit Bestimmtheit erzählt, daß ein deutsches Unterseeboot bald nach dem Untergang der „Arabic“ von einem englischen Zerstörer in der Nähe der Untergangsstelle der Arabic zum Sinken gebracht worden sei. Das aufgetauchte Unterseeboot soll im Begriff gewesen sein, einen von New-Orleans nach Liverpool unterwegs befindlichen Dampfer, der Rautiere geladen hatte, anzuhalten und durch Geschützfeuer zu versenken, als ein bis dahin durch den Dampf der Sicht entzogener Zerstörer herbeieilte und das Unterseeboot durch Geschützfeuer versenkte, bevor es untertauchen konnte.

„Hesperian“ bewaffnet.

London, 8. Sept. Der Newyorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ zitiert das amerikanische Blatt „Washington Despatch“, nachdem der amerikanische Konsul in Queenstown berichtet, daß der „Hesperian“ eine vierzöllige Kanone am Heck führe.

Die Auffassung in Amerika.

New-York, 8. Sept. In der Presse wird die Meinung ausgesprochen, die Torpedierung des „Hesperian“ (daß es sich um eine solche handelt, wird allgemein angenommen) sei eine unangenehme Ueberraschung, da man nach den Washingtoner Nachrichten angenommen hatte, die Passagierschiffe würden in allen Fällen gewarnt werden, ehe der Angriff erfolge. Doch erklären die meisten Blätter, daß die amtliche Aufklärung abgewartet werden müsse, bevor weitere Schritte getan werden.

Die Friedensbedingungen, die Deutschland stellen könnte.

London, 8. Sept. Der französische militärische Mitarbeiter der „Morning Post“ erörtert die Friedensbedingungen, die Deutschland stellen könnte und entwickelt dabei die interessante Theorie, daß, wenn Deutschland territoriale Pfänder in den Händen haben, die Alliierten ein weit größeres, ungleich wertvolleres Pfand besitzen, nämlich den Ozean, den Deutschland nur unter ausdrücklicher Zustimmung der gegenwärtigen Inhaber zur Handelschiffahrt benutzen dürfte.

Der wahre Zweck der englischen Registrierungslisten.

London, 8. Sept. Nach einer Meldung der „Times“ haben die örtlichen Behörden, die die nationalen Register aufzustellen hatten, den Auftrag erhalten, die Formulare der wehrfähigen Männer den Rekrutendepots zu überweisen. Es werden Maßregeln getroffen, um Medaillen, Landarbeiter und andere, die daheim gebraucht werden, vorher auszufordern.

Ein englischer Abgeordneter unter dem Verdacht des Meineids.

London, 8. Sept. Wegen den Abgeordneten Oberst Bowden, der in dem Prozeß wegen Betruges bei den Militärlieferungen freigesprochen worden war, ist jetzt das Verfahren wegen Meineids eröffnet worden.

von wiederholt prolongiert worden seien, nicht verweigern dürfen, weil es sich dabei um Personen in hoher amtlicher Stellung oder von weitreichendem politischem Einfluß handele, um Leute, mit denen man es nicht verderben dürfe, wenn man das Institut nicht allerlei Schikanen und Widerwärtigkeiten aussetzen wolle. Die endliche Einlösung der Wechsel sei außer allem Zweifel, da die Aussteller und erzipanten Männer von tadellosem Ruf und unantastbarer Ehrenhaftigkeit seien.

Diese Ansicht vertrat der Prokurist auch heute, als Rodewaldt ihm offen mitteilte, welche Charakterisierung Doktor José Vidal von den Zuständen und den öffentlichen Persönlichkeiten der Republik entworfen hatte. Henninger zuckte dazu nur in seiner gleichmütigen Art die Achseln und erklärte ironisch, er könne trotz der ohne Zweifel sehr bedeutenden Autorität des Arztes nichts von dem zurücknehmen, was er früher gesagt habe.

Da Rodewaldt sich noch nicht hinlänglich orientiert glaubte, um der bewährten Einsicht und Erfahrung des älteren Mitarbeiters gegenüber seine Zweifel mit Nachdruck aufrecht zu erhalten, ließ er das Thema fallen, aber er nahm sich zugleich im Stillen vor, daß künftighin bei allen, auch den geringfügigsten geschäftlichen Manipulationen der Bank, lediglich nach demselben streng kaufmännischen Grundsätzen verfahren werden solle, die man in der deutschen Heimat als für jeden soliden Betrieb unerlässlich ansieht. An demselben Tage noch erging aus dem Kabinett des Direktors die Weisung, daß kein Wechsel mehr distinkt werden dürfe, der ihm nicht zur Prüfung vorgelegt worden sei, und Henninger konnte, als er von dieser Maßregel Kenntnis erhielt, nicht darüber im Zweifel sein, daß sein Vorgesetzter hier zum ersten Male gewonnen war, seinen anders lautenden Ratshilfen gegenüber den eigenen Willen durchzusetzen. Wenn er sich dadurch verlegt fühlte, so mußte er dies doch jedenfalls gut zu verbergen; denn in seinem Benehmen gegen Rodewaldt änderte sich nichts, und er blieb derselbe bescheidene Untergebene, als der er dem Direktor bis dahin gegenübergetreten war.

In Sennor Manuel del Bascos Hause dagegen machte man aus der Empfindung einer gewissen Gereiztheit über das gestrige unentschuldigte Ausbleiben des jungen Deutschen um so weniger ein Hehl. Von Manuel selbst war zwar von schier überfließender Herzlichkeit wie immer; seine polze

Das Ende des russischen Großfürsten.

Petersburg, 8. Sept. Der Zar hat bei der Ueberrahme des Oberbefehls den bisherigen Generalissimus Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zum Vizekönig des Kaukasus und Oberbefehlshaber der Kaukasusarmee ernannt.

So hat sich auch das Schicksal des mächtigsten Mannes in Rußland, der mächtiger als der Zar selbst war, in echt russischer Weise erfüllt. Abgesetzt wurde der blutrünstige Großfürst wie die sämtlichen Männer der russischen Regierung, die bisher seinem Despotismus zum Opfer gefallen sind. Die Ernennung zum Vizekönig des Kaukasus, in dem heute schon die Türken größtenteils Herrscher sind, und zum Oberbefehlshaber der Kaukasusarmee, die in Wirklichkeit überhaupt nicht mehr besteht sondern zum größten Teil dem Vordringen der Verbündeten zum Opfer fiel, das ist das Rantelchen, durch dessen zohlose Löcher die ganze Hohlheit der Ueberrichtung des Sturzes des Großfürsten durchblicken lassen. Endlich ist Rußland von seinem größten Feinde befreit, von dem Manne, dessen unerlöschliche Herrschaft seinen Niedergang herauf beschwor. Nun kann Rußland hoffen, durch einen Sonderfrieden, die einzige noch mögliche Rettung vor dem vollständigen Untergang, seinen aus tausend und abertausend Wunden blutenden Körper in Schutz zu bringen.

Der Zar als Oberbefehlshaber seiner Armeen.

Paris, 8. Sept. Der Zar richtete, wie die „Agence Havas“ meldet, am 6. September an den Präsidenten Poincaré folgendes Telegramm: „Indem ich mich heute an die Spitze meiner tapferen Armeen stelle, liegt es mir besonders am Herzen, an Sie die aufrichtigsten Wünsche zu richten, die ich für die Größe Frankreichs und den Sieg seiner kühnen Armeen hege.“

Der Präsident der Republik antwortete am 7. September mit folgendem Telegramm: „Ich weiß, daß Eure Majestät, indem Sie selbst den Befehl über Ihre heldenmütigen Armeen übernehmen, den den verbündeten Nationen aufgezwungenen Krieg energisch bis zum schließlichen Siege fortsetzen wollen, und richte an Sie im Namen Frankreichs meine innigsten Wünsche.“

Immer langsam voran.

Bern, 8. Sept. Der „Corriere della Sera“ sagt zum Telegrammwechsel zwischen dem Zaren und Poincaré, man dürfe keine Ueberraschungen erwarten. Das Werk gehe langsam voran und müsse notwendigerweise für die Wiederherstellung des Heeres, die Wiederaufbringung des nötigen Materials und die Wiederauffüllung der Bestände langsam sein. Es sei auch möglich, daß noch weitere kritische Stunden für das russische Heer kommen. Immerhin sei gegenwärtig eine gewisse Besserung der militärischen Lage in Rußland ersichtlich.

Die Räumung Riga's.

Kopenhagen, 8. Sept. „Politiken“ erzählt aus Petersburg: Aus dem Bahnhof von Riga sieht eine lange Reihe von Eisenbahnwagen voll Güter aus den Gegenden, die geräumt werden sollen, zur Abfahrt bereit. Die Abreise der Polizei ist vorbereitet. Die Polizeibureaus und Staatsbehörden in Riga sind seit langem geschlossen. Pässe werden schon seit Wochen nicht ausgestellt. Die Polizisten sind noch auf ihrem Posten, aber ihre Habe ist bereits nach Dorpat befördert. Die Abreise der Arbeiter dauert an. Auch Ärzte und Hospitalpersonen reifen ab.

Gemahlin jedoch zeigte sich weniger herablassend, und Sennorita Isabella schmolte in aller Form. Sie behandelte Berner kühl und beinahe schnippisch, während sie sich in Biedenswürdigkeiten gegen die anderen anwesenden jungen Herren förmlich überbot. Dabei schien sie mehr als je darauf bedacht, alle Vorzüge ihres Geistes und alle Reize ihrer Persönlichkeit in das hellste Licht zu setzen.

Auch heute blieb der Zauber dieser Schönheit nicht ganz ohne Wirkung auf Berner. Aber kaum je zuvor hatte er es gleichzeitig mit so überzeugender Gewißheit empfunden, daß es nicht Liebe sei, was sich beim Anblick dieses Meisterwertes der Natur in ihm regte. Er fühlte sich wohl ein wenig verlegt durch die offenkundige Zurücksetzung, die sie ihm zuteil werden ließ, aber nur ein leises Bedauern, nicht Eifersucht war es, das ihn bewegte, während er ihr toleantes Gebahren im Verkehr mit den gepugnten jungen Herren beobachtete, denen sie heute so auffällig den Vorzug gab. Früher als sonst brach er von der Tertulia auf, und schon auf dem Heimwege beschäftigten sich alle seine Gedanken wieder mit der geheimnisvollen jungen Unbekannten, die er am nächsten Morgen wiedersehen sollte.

Schon eine Viertelstunde vor der angegebenen Zeit war er an der Kirche Santa Catalina. Da er aber fürchtete, die junge Dame durch langes und auffälliges Verweilen vor dem Gotteshause zu kompromittieren, hielt er sich in einiger Entfernung, bis ihm das Anschlagen der Glocke verkündete, daß die Messe vorüber sei. Nun wandte er den Blick nicht mehr von der kleinen Seitenpforte, aus der sie ihrer Verheißung zufolge heraustreten mußte, und er sah sich dabei in einer seltsam freudigen Aufregung, deren Lebhaftigkeit ihn selbst ein wenig in Erstaunen setzte. Lächelnd erinnerte er sich der glücklichen Tage seiner ersten Primanerliebe, wo er mit ähnlichem Herzlopfen den Augenblick erwartet hatte, da die Angebetete an ihm vorübergehen würde, und er mahnte sich im Stillen zu Kaltblütigkeit und Vorsicht; denn zu einem Liebesabenteurer sollte sich ihm diese neue Bekanntschaft wahrlich nicht gestalten. Wenn das arglose junge Weib eines Bestandes bedürfte und sich entschloß, ihm zu vertrauen, so mußte er es ja als eine Ehrenpflicht ansehen, dies Vertrauen nicht zu täuschen und ihr nur ein Freund, nichts als ein aufrichtiger, uneigennütziger Freund zu sein.

Fortsetzung folgt.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 8. Sept. Amtlich wird verkündet vom 8. September mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Raum des Kreuzbergjattels trat nach der vorgestrigen Niederlage der Italiener Ruhe ein. Ihre Verluste waren größer als anfänglich angenommen wurde, denn beim Anrücken des Gefechtsfeldes zählten unsere Truppen allein vor der Pfannspitze, der Cima Fruioni und dem Eisenreichtum über 400 Feindesleichen. Die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist durchaus unverändert. Im Abschnitt von Doberdo wiesen unsere Truppen heute früh einen feindlichen Vorstoß gegen den vorrückenden Teil der Karthochstraße zurück. Italienische Infanterie, die sich östlich Vermegliano vorarbeiten wollte, wurde mit Handgranaten verjagt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs; von Ober, Feldmarschalleutnant.

Italienisches Mißtrauen gegen die Politik Venizelos.

Wien, 8. Sept. (Ueber Bern.) Der Athener Korrespondent der „Idea Nazionale“ erwähnt die Italiener, sich keinerlei Illusionen über das Verhalten von Venizelos hinzugeben. Dieser werde alles aufbieten, um in Albanien, im Ägäischen Meer und in Kleinasien den Italienern den Weg zu verstopfen. Er sei klüger und praktischer wie Sunarisi und wisse genau, was er heute erreichen könne und was nicht.

Der türkische Krieg.

Wien, Konstantinopel, 8. Sept. Bericht des Hauptquartiers: An der Dardanellenfront im Abschnitt von Anaforta zerstörte unsere Artillerie am 6. September eine starke feindliche Gruppe bei Kemikli-Diman und brachte ihr Verluste bei. Bei Arn-Burnu nichts Wichtiges. Bei Seddul-Bahr wurde das wirkungslose feindliche Artilleriefeuer fortgesetzt. Unsere Erkundigungsabteilungen erbeuteten 30 Riflen mit Infanteriegeschossen. Unsere anatolischen Batterien beschossen am 5. September wirkungsvoll die Artillerie, das Lager und die Werkstätten des Feindes bei Seddul-Bahr. Der Feind erwiderte heftig, aber ohne Ergebnis. Am 6. September erzielten dieselben Batterien einen wichtigen Erfolg, indem sie die feindlichen Infanteriestellungen wirksam beschossen. An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Englische Hege gegen den österreichisch-ungarischen Botschafter in Amerika.

London, 8. Sept. Wie das Reutersche Bureau aus Lenox (Massachusetts) meldet, soll der österreichisch-ungarische Botschafter Dumba zugegeben haben, daß er dem amerikanischen Kriegskorrespondenten Archibald, der unlängst auf der Reise nach Rotterdam angehalten worden ist, ein Schreiben für Baron Buri an mitgegeben habe, in dem er einige Maßregeln angebehe, wie die Erzeugung von Munition in Amerika aufgehalten werden könnte. Dumba betonte, er habe das Recht, die österreichisch-ungarischen Arbeiter in den Stahlwerken zum Ausstand zu bewegen. Er habe die Absicht gehabt, am Montag nach Washington zu reisen, um Lansing seine Lage auseinanderzusetzen. Der Botschafter fügte hinzu, daß Laufende von Österreichern und Ungarn in den Stahlwerken arbeiten und dadurch ein Verbrechen gegen das Vaterland begehen, für das sie mit Zuchthaus bestraft würden, wenn sie zurückkehrten. Es sei seine Pflicht gewesen, die Leute von dieser Arbeit abzuhalten. Die einzige Möglichkeit dazu habe darin bestanden, daß er die Leute zum Ausstand veranlasste. (Zusatz der Redaktion: Zur Beurteilung der Angelegenheit wird es erforderlich sein, weitere authentische Nachrichten abzuwarten, da die bisherigen Mitteilungen alle aus englischer Quelle stammen. Falls der österreichisch-ungarische Botschafter seine Landesteute lediglich gewarnt hat, Handlungen zu begehen, die das Militärstrafgesetzbuch in Österreich-Ungarn mit schwerer Strafe bedroht, so war dies nicht nur sein gutes Recht, sondern auch seine Pflicht.)

Die Lage auf dem Balkan.

Budapest, 8. Sept. Der „Pester Lloyd“ bringt einen Artikel über die Lage des Balkans, worin gesagt wird, daß der Vergrößerungswahn der serbischen Politik für jedes Opfer, das für Bulgarien gebracht werden solle, eine Entschädigung fordere, die aus dem Leibe Albanien oder der baltischen Länder der Monarchie, am besten aus beiden Seiten, herausgeschnitten werden solle. Bulgarien darf erst dann zu seinem Rechte gelangen, wenn die unredlichen Ansprüche Serbiens befriedigt sind. Das einmal, wo Bulgarien diesem serbischen Dogma Reverenz erwies, und sich durch jenen berüchtigten Aufstellungsvertrag verlocken ließ, aus dem der Balkankrieg hervorging, hat es bisher genug büßen müssen. Es ist erheuchelt, daß die Entente sich auch nur einen Augenblick der Hoffnung hingab, Bulgarien würde die gleiche Lobreue zum zweitenmal begehen. Der Artikel schließt folgendermaßen: Wie viel oder wie wenig Rußland aus der nicht mehr abzuwendenden Niederlage wird retten können, auf dem Balkan wird es nach dem Kriege eine neue Welt vorfinden und der geschichtliche Prozeß seiner Dinausdrängung aus dem südlichen Europa wird so gut wie vollendet sein. Die feste Bedrohung Europas, die von der Stellung Rußlands zwischen Weichsel und Bug und der Anhäufung von Festungen und Truppen in Kongreß-Polen ausging, ist schon zunichte gemacht. Um völlig gesichert zu sein, hat der künftige europäische Friede es noch nötig, daß es Rußland noch unmöglich gemacht wird, aus dem

Balkan den politischen oder strategischen Aufmarschraum für seine Angriffspläne zu machen. Die Entscheidungen, die in Sofia heranziehen, bedeuten in dieser Richtung ein günstiges Vorzeichen.

Unterdrückung wichtiger Schriftstücke durch griechische Postbeamte.

Athen, 8. Sept. Hier wurde die aufsehenerregende Entdeckung gemacht, daß Depeschen der deutschen Gesandtschaft und Telegramme des Königs Konstantin von zwei Telegraphenbeamten unterschlagen worden sind, die hierfür von zwei französischen Korrespondenten monatliche Vesteuerungsgelder von je 1500 Francs bezogen. Die deutschen Diensttelegramme wurden, wie verlautet, nach Rußland weitergegeben. Die beiden französischen Korrespondenten sind verhaftet worden.

Keine Mobilisierung des rumänischen Heeres.

Zürich, 8. Sept. Wie die Neue Zürcher Zeitung aus dem Haag erfährt, erklärt der rumänische Gesandte in London die Nachricht von der Mobilisation des rumänischen Heeres für falsch.

Legte Nachrichten.

Paris, 9. Sept. „Le Journal“ meldet aus Tours: Das Kriegsgericht hat das Ehepaar Borneau, seine Tochter und seinen Sohn zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie einen Deutschen, der einem Gefangenenlager entflohen war, beherbergte, bewirtete und mit Geld versehen hatten.

Paris, 9. Sept. (Agence Havas.) Blättermeldungen aus Nancy zufolge, wurde der Fliegerhauptmann Frequent am Vormittag des 6. September in der Nähe von Saarbrücken durch das Feuer deutscher Maschinengewehre getötet und von seinem Piloten auf das Plateau von Walzeville jurdegebracht.

Münster i. W., 9. Sept. Der Flieger Knobel ist gestern Nachmittag mit seinem selbstgebauten Flugzeug aus großer Höhe abgestürzt und war sofort tot.

Saloniki, 9. Sept. Der französische Admiral hat angeordnet, daß alle Reisende, die auf griechischen Schiffen fahren, von dem französischen Konsulat beglaubigte Scheine besitzen müssen, die über die Persönlichkeit des Reisenden und das Reiseziel entsprechende Angaben enthalten. Sämtliche griechische Schiffsahrtsgesellschaften protestieren gegen diese neue Belastigung.

Paris, 9. Sept. Der Athener Berichterstatler des „Petit Parisien“ hatte eine Unterredung mit Venizelos, der erklärte, das Kabinett und seine Freunde wählten, was sie zu tun gedächten, er könne und wolle nichts sagen. Er habe seinen Posten in einem so schwierigen Augenblick angetreten und suche seinen Weg wieder zu finden. Er werde keinerlei Erklärungen in der Kammer abgeben und auf keine Frage antworten. Er werde im Stillen arbeiten, um Ordnung und Harmonie wieder herzustellen.

London, 9. Sept. Das Munitionministerium erklärt, die Regierung habe weitere 180 Munitionsfabriken übernommen, was ihre Gesamtzahl auf 715 bringe.

Berlin, 9. Sept. Das „Berliner Tageblatt“ erzählt aus Athen: Welchen Umfang die Spionage der beiden französischen Journalisten Papas und Mart annehmen hat, geht aus der Tatsache hervor, daß nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung im Monat Mai 90 Telegramme der deutschen Gesandtschaft, 5 der englischen und 9 der griechischen Regierung, 5 der russischen Gesandtschaft, 2 der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft, 2 des Prinzen Georg, im Juni insgesamt 236, darunter 200 der deutschen Gesandtschaft, und im August 33 Telegramme gestohlen worden sind.

Berlin, 9. Sept. Die französische Presse macht Verjuche, die Ueberrahme des Oberbefehls durch den Jaren als den Ausgangspunkt einer neuen geschichtlichen Aera Rußlands hinzustellen. Der „Matin“ glaubt, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, daß das russische Volk seit gestern das Bewußtsein erlangt habe, sich in einer Art heiligem Krieg zu befinden.

Berlin, 9. Sept. In Dünaburg verläßt, nach der „Vossischen Zeitung“, auch der Rest der Zivilbevölkerung die Stadt.

Berlin, 9. Sept. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Der Korrespondent der „Times“ in Washington meldet, daß in der Presse die Meinung zum Ausdruck kommt, wenn Deutschland die Torpedierung des Dampfers „Hesperian“ amtlich mißbilligt, die Angelegenheit als erledigt betrachtet werden würde. Diese Ansicht wird damit begründet, die Angelegenheit noch in die Periode vor der Zusage der deutschen Regierung, Passagierdampfer ohne Warnung nicht zu versenken, falle.

Berlin, 9. Sept. Eine Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Konstantinopel besagt: Der „Sabah“ zufolge fand an der nördlichen Grenze Indiens ein heftiger Zusammenstoß zwischen englischen Soldaten und Afghanen statt, wobei 3000 Engländer getötet wurden. In der Nähe von Lahur dauern die Kämpfe seit 20 Tagen an. Die englische Regierung nahm viele Verhaftungen unter der indischen Bevölkerung vor. Allein in dem Gebiet von Lahur wurden 4044 Leute verhaftet.

Berlin, 9. Sept. Zu dem Jarenverlaß an den Großfürsten Nikolai sagt das „Berliner Tageblatt“: Der Großfürst wird entsetzt, weil er trotz unleugbarer Begabung

in der Rückzugsstrategie die Verantwortung für die russische Katastrophe trägt und weil sein Einfluß gebrochen ist. In der „Vossischen Zeitung“ heißt es: Eine gemeinsame militärische Verständigung bei den Alliierten scheiterte im Gegensatz zu den verbündeten Zentralmächten immer an den auseinanderlaufenden Interessen der Einzelnen. Hieran wird auch die Neuordnung im Oberkommando nichts ändern. Der „Berliner Lokalanzeiger“ sagt: Neben der militärischen Bedeutung des Kommandowechsels dürfe die politische nicht übersehen werden. Die russische Regierungspartei verliere ihre stärkste Stütze. Ob es die letzte sei, müsse allerdings noch bezweifelt werden. — Ueber den Eindruck in Frankreich heißt es im „Berliner Lokalanzeiger“, von Clemenceau stamme ein rasch verbreitetes Wort: „Nichts ist geändert; es gibt nur einen Oberbefehlshaber mehr bei unseren Freunden.“ — Laut „Täglicher Rundschau“ beurteilt die italienische Presse die Ueberrahme des Oberbefehls durch den Jaren, als nehme nun der größte Feldherr aller Zeiten am Weltkrieg teil. Nur der „Corriere della Sera“ warnt vor trügerischen Hoffnungen.

Amtliches.

Bekanntmachung über Beschränkung der Milch-Verwendung.

Vom 2. September 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen: § 1. Es ist verboten, 1. Vollmilch oder Sahne in gewerblichen Betrieben zum Baden zu verwenden; 2. geschlagene Sahne, allein oder in Zubereitungen, im Kleinhandel, insbesondere in Milchläden, Konditoreien, Bäckereien, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Erfrischungsräumen zu verabfolgen; 3. Sahne in Konditoreien, Bäckereien, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Erfrischungsräumen zu verabfolgen. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können Ausnahmen von diesem Verbote zulassen.

Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von Schlafdecken und Pferdedecken.

Die Verordnung tritt mit der Verkündung am 31. Aug. 1915 in Kraft.

Meldepflichtige Gegenstände.

Meldepflichtig sind: sämtliche, nicht im Gebrauch befindlichen Vorräte von 1. Schlafdecken aus Wolle, 2. Schlafdecken aus Wolle gemischt mit Baumwolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen, 3. Schlafdecken aus Baumwolle, 4. Haardecken, 5. Pferdedecken (Wollschaf).

Nicht meldepflichtig sind: a) Decken zu 1—4, welche nicht ein Mindestgewicht von 1250 g, sowie eine Mindestgröße von 180×130 cm (d. h. Mindestlänge von 180 und Mindestbreite von 130 cm) haben, b) Tischdecken, sogenannte Bettdecken (d. h. Tages-Überdecken oder Steppdecken), Divandecken, Kammdecken, Reisedecken, Wandbehänge, Decken mit Franzen (sogenannte Reisedecken), c) Filzdecken, d) Vorräte an Decken, die geringer sind als (Mindestvorräte): 100 Stück von einer einzigen Qualität oder 300 Stück von sämtlichen meldepflichtigen Beständen insgesamt, gleichgültig, wieviel von einer einzigen Art vorhanden sind.

Meldepflichtige Personen usw.

Zur Meldung verpflichtet sind alle handels- oder gewerbetreibenden natürlichen oder juristischen Personen, ferner alle Wirtschaftsbetriebe, sowie Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände, die Eigentum oder Gewahrsam an meldepflichtigen Gegenständen haben oder bei denen sich solche unter Jollaufsicht befinden. Näheres im Staats-Anz.

Landesnachrichten.

Altensteig, 9. September 1915.

Die württembergische Verlustliste Nr. 262

verzeichnet Verluste von dem Landst.-Inf.-Reg. Nr. 13, dem Inf.-Reg. Nr. 120, den Res.-Inf.-Regimentern Nr. 120 und 121, dem Landw.-Inf.-Reg. Nr. 121, dem Inf.-Reg. Nr. 124, dem Landw.-Inf.-Reg. Nr. 126, den Reserve-Inf.-Regimentern Nr. 246 und 247, ferner dem Landw.-Feldart.-Reg. Nr. 1, dem Ersatz-Feldart.-Reg. Nr. 65 der Rittl. Minen-Verf.-Abteilung Nr. 137 und der Sanitäts-Kompagnie Nr. 1.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Ludw. Beutler, Eshausen, l. verw. Wilhelm Sailer, Dornstetten, verlegt. Gottl. Schuler, Paiterbach, gef. Adam Brenner, Spielberg, gef. Friedr. Wohlheber, Egenhausen, gef. Friedr. Wäber, Pfalzgrafenweiler, gef. Adam Koch, Böfingen, gef. Adam Großhans, Oberweiler, l. verw. Karl Steeb, Altensteig, l. verw. Joh. Weibrecht, Emmingen, l. verw. Ulfz. Adolf Gorland, (komm. z. l. Min.-Verf.-Abt. Nr. 234) Nagold, in Gefang.

Die fähs. Verlustliste Nr. 189 verzeichnet u. a.: Martin Martini, Emmingen, gef.

Die Silberne Verdienstmedaille wurde verliehen dem Christian Luz zum Lamm in Pfalzgrafenweiler, sowie dem Ers.-Reservisten Friedr. Kalmbach, Goldhauer in Simmersfeld.

Fernsprechsaße. Karl Luz, Gerberei hier, ist heute unter Nr. 67 an das Fernsprechnetz angeschlossen worden.

Die Zinschneide der Kriegsanleihen werden ebenso wie diejenigen der württ. Staatsschuldverschreibungen und der sonstigen Schuldverschreibungen des deutschen Reichs, außer von den Reichsbankanstalten, Kameralämtern usw. auch von den württ. Postanstalten in Orten, an denen sich keine Reichsbankanstalt, kein Kameralamt und keine Bankgeschäfte befinden, sowie von sämtlichen Landpostboten in den Landorten (ohne

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Postanstalt) an Zahlungsstatt angenommen und zwar die Zinscheine der württ. Staatsschuldverschreibungen 14 Tage vor Verfall, die Zinscheine der Reichsschuld vom 21. des dem Fälligkeitstag vorangehenden Monats an. Durch diese Einrichtung dürfte namentlich den Landbewohnern die Anlegung verfügbarer Geldmittel in Kriegszeiten erleichtert werden.

Postverkehr. Die Zahl der Postwechselkontoinhaber in Württemberg betrug Ende August 1888, was einem Zugang von 38 gegenüber dem Vormonat gleichkommt. Auf diesen Postwechselkonten sind ausgeführt im August an Gutschriften 529 006 Stück mit einem Betrag von 108 054 313 M., an Lastschriften 116 618 Stück mit einem Betrag von 107 287 122 M., das durchschnittliche Guthaben der Kontoinhaber im August belief sich auf 14 158 329 M. Ueberweisungen nach und vom Ausland waren es 763 Stück mit einem Gesamtbetrag von 216 203 M.

Höfen a. G., 8. Sept. (Fürs Vaterland gestorben.) Hauptmann und Pionierkommandeur Hans Gilsberger, Ritter des Eisernen Kreuzes, Teilhaber der Firma Krauth u. Cie. hier, ist im Lazarett in Oppeln in Schlesien einer schweren Krankheit, die er sich in Galizien im Dienste des Vaterlandes zugezogen hatte, erlegen.

Horb, 8. Sept. (Wasserversorgung.) Der Eisenbahnnotenpunkt Eutingen wird mit seiner eigenen Bahnhofs-Wasserversorgungsanlage, die von der Eutingen-Talmühle aus gespeist wird, nun auch an die große Wasserwerkungsanlage angeschlossen.

Kraich, 8. Sept. (Zeichnung auf die Kriegsanleihe.) Der Bezirksrat hat beschlossen, aus Mitteln der Oberamtskassensparkasse eine Million Mark an der dritten Kriegsanleihe zu zeichnen.

Ulm, 8. Sept. (Der russische Einmarsch.) In zwei langen Eisenbahnzügen kamen gestern hier wieder 3000 russische Kriegsgefangene an. Die Züge fuhrten auf dem östlichen Bahnhofsgeleise bis an den Rand der Gänswiese. Hier stiegen die Gefangenen aus, die gruppenweise nach den Lagern geleitet wurden. Es waren wieder die verschiedensten Uniformen vertreten, doch sahen sie nicht so abgerissen und schlecht aus, wie die früheren Transporte. Auch die Leute sahen im allgemeinen gut aus. Um die Einschleppung von Seuchen möglichst zu vermeiden, wurden die Wege, die von den Russen benutzt wurden, sofort mit Sprengwagen befahren, die Teer und Kalk in flüssiger Form abgaben.

Offenhause, 8. Sept. (Pferdeverkauf.) Zur Versteigerung kamen dieser Tage hier bei starkem

Andrang der Käufer 4 ältere Stuten und 9 zweijährige Wallachen. Sie brachten einen Erlös von 18510 M. Die Kaufpreise bewegten sich von 630 M. bis zu 2950 M. Die höchsten Preise erzielten die 6jährige Stute Christine (von Chlotar) mit 2950 M. und die 11jährige Stute Elektra (von Elegant) mit 2880 M. Das sind außerordentlich hohe Preise.

Öbingen, 8. Sept. (Metallsammlung.) Die in den letzten Tagen erfolgte freiwillige Ablieferung hat ein außerordentlich befriedigendes Ergebnis gebracht. Es mögen mehr als 1000 kupferne Wasserhähne abgegeben worden sein, dazu eine Unmenge von Messern, Bettflaschen, Pfannen und alles mögliche sonstige Hausgerät.

Waldsee, 8. Sept. (Töblicher Unfall.) Gestern nachmittag wurde das etwa 2 Jahre alte Mädchen des Hilfsbahnwärters Rothhelfer in der Nähe des Bahnhofs bei Volkertshaus vom Zum erfasst und ihm der linke Arm und ein Fuß abgefahren. Im Bezirkskrankenhaus ist das Kind seinen schweren Verletzungen erlegen.

Kriegs-Allerlei.

§ Ein ergreifendes Fliegerbegräbnis hat in der Reichshauptstadt unter Teilnahme einer unabsehbar großen Menschenmenge stattgefunden. Auf dem Garnisonkirchhof in der bekannten Golenheide wurde ein 21 jähriger Kriegsfreiwilliger, Fliegerführer Ernst Krüger aus Reusdölln, der zum zweiten Male mit hoher Begeisterung ins Feld gezogen und bei Tomaszew an der Pilica als Beobachter mit seinem Flugzeug abgestürzt ist, zu Grabe geleitet. Sämtliche Kräfte, die abkömmlichen Krankenpflegerinnen und die gefähigen Verwundeten des Lazarets, in dem der junge Flieger verstorben war, wohnten der Trauerfeier bei. Eine starke Flieger-Abteilung war unter Führung eines Offiziers aus der benachbarten Fliegerstation Adlershof erschienen. Das Kaiser-Franz-Regiment hatte eine Trauerparade mit Gewehren und Musik gestellt. Ein Doppeldecker mit Trauerwimpeln umkreiste während der ganzen Trauerfeier das Grab. Der Oberarzt des Lazarets, in dem der junge Held sein Leben aushauchte, war sein eigener Stiefvater.

§ Acht Söhne mit dem Eisernen Kreuz. Der Rittmeister der Landwehr-Kavallerie Jules von Jouanne, Majoratsbesitzer auf Malnie, Kr. Pleschen, hat acht Söhne ins Feld geschickt. Sämtliche acht Söhne sind mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Zwei von ihnen sind inzwischen den Heldentod gestorben.

Handel und Verkehr.

(*) Langenau, 8. Sept. (Viehmarkt.) Dem vorgestrigen Viehmarkt waren 20 Farren, 36 Farrenhälber, 10 Kühe, 19 Kalbweib, 45 Jungrinder und 1 Fohlen, insgesamt 131 Stück zugeführt. Der Handel ging etwas langsam vor sich, da die Händler zum Teil fehlten; ein Preisrückgang konnte jedoch nicht festgestellt werden. Niederster und höchster Preis bei Farren 300 bis 305 Mk., bei Farrenhälber 131 bis 276 Mk., bei Kühen 82 bis 700 Mk., bei Kalbweib 465 bis 500 Mk. und bei Jungrindern 125 bis 356 Mk. Gesamtumsatz bei einem Verkauf von 27 Stück 19 468 Mk.

Wetterbericht.

Die Luftdruckverteilung ist unverändert günstig. Für Freitag und Samstag ist trockenes, nachts kühles, tagsüber mildes Wetter zu erwarten.

Kriegschronik 1914

9. September: Beginn der ersten großen französischen Offensiven.
 — Die Belgier werden bei Corbehen zwischen Gent und Antwerpen geschlagen.
 — Im Raume von Lemberg hat eine neue Schlacht begonnen.
 — Auf Tlingtau werden von japanischen Fliegern Bomben geworfen.
 — Der kleine Kreuzer „Dresden“ versenkt an der Küste Brasiliens den englischen Kohlendampfer „Holmwood“.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.
 Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.



Steckenpferd-Seife
 die beste Lilienmilch-Seife
 von Bergmann & Co., Radebeul. für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, 4 Stück 55 Pfg. Überall zu haben.

Jungviehweide Unterschwandorf.

Am Montag, den 13. ds. M., vorm. 1/2 10 Uhr
 wird der 18—19 Monate alte



Weidefarren
 Hellgelbschek, mit Zulassungsschein II. Klasse,
 beim Stallgebäude auf der Weide im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber
 eingeladen werden.

Halterbach, 8. September 1915.

Weidekommission
 Vorsitzender: Krauth.

Bekanntmachung

des stellv. Kommandeurs XIII. (R. W.) Infanterie-Regiments
 Auf Grund der §§ 4 und 9 Buchstabe b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit Artikel 68 der Reichsverfassung wird folgendes verfügt:

Jeder Akt der Umbildung oder Verarbeitung von Beutestücken und Munitionsteilen, deren Inhaber sich nicht durch einen schriftlichen Erlaubnisschein des zuständigen, mit Disziplinarstrafgewalt ausgestatteten militärischen Vorgesetzten oder Bezirkskommandos über die Berechtigung seines Besitzes ausweist, wird verboten.

Uebertretungen dieses Verbots werden, sofern nach den allgemeinen Strafgesetzen nicht eine schwerere Strafe verwickelt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stuttgart, den 7. September 1915.

Der stellv. kommandierende General von Marchtaler.

Hilda.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocheifrig an
 Karlsruhe, 7. Sept. 1915.
 Wilhelm Hespeler u. Frau
 Marie geb. Walz.

Briefmarken

aus den Jahren 1850—1880
 ausgehoben oder auf Briefen, kauft
 Privatammler
 Franz H. Andreac, Frankfurt a. M.
 Marbachweg No. 332.

Werk'sche Eindünst- Gläser

sind eingetroffen und empfiehlt solche
 Karl Henzler sen.
 Altensteig.

Kupfer, Messing, Zinn und Zink

auch beschlagnahmte Posten, kauft
 zu allerhöchsten Preisen
 Paul Jannasch.

Altensteig. Bienenzüchter- Versammlung

am Sonntag, 12. September,
 nachm. 8 Uhr hier in der „Linde.“
 Wichtige Besprechungen!

Rüchtele.

Einen guterhaltenen Kinderwagen

hat billig zu verkaufen. Wer?
 sagt die Exp. ds. Bl.

Im Felde leisten bei Wind und Wetter vortreffliche Dienste



**Kaiser Brust
Caramel**
 Millionen gebrauchen
 sie gegen
Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
 Katarrh, schmerzenden Hals,
 Reuchhusten, sowie als Vor-
 beugung gegen Erkältungen,
 daher hochwillkommen
 jedem Krieger!
 6100 not. begl. Zeugnisse von
 Ärzten und Privaten
 verbürgen den sicheren Erfolg
 Appetitanregende, feine,
 schmeckende Bonbons.
 Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.,
 Kriegspackung 16 Pfg., kein Porto.
 Zu haben in Apotheken sowie bei:
 Fr. Platz in Altensteig, C.
 F. Delntel in Palsgrafen-
 weiler, Chr. Waidlinger, J.
 Löwen in Halterbach, J.
 Kalltenbach in Gegenhausen.

Altensteig. Todes-Anzeige.

Tiefbetrubt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß meine l. Frau, die treubeforgte Mutter ihres Kindes, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Friedrike Luz

geb. Bauer
 im Alter von 35 Jahren von ihrem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
 der schwergeprüfte Gatte:
Albert Luz mit seinem Kinde.

Beerdigung am Freitag Nachmittag 1/3 3 Uhr.

Sesselbrunn. Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, die wir beim Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders

Gottlob Fasznacht

Pionier-Unteroffizier
 erfahren durften, für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst, die tröstlichen Worte des Geistlichen, sowie für die ehrende Teilnahme des Kriegervereins sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Auch herzlichsten Dank allen denen, die ihn mit Liebesgaben ins Feld erfreut haben.

Feldpost-Schachteln

empfehlen die W. Rieker'sche Buchbldg., Altensteig.